

Han(n)overs weltweit – mit dem Fahrrad

86-mal soll es Orte mit dem Namen Hannover auf der Welt geben: Der Radreisende **ANDREAS BENEKE** will möglichst viele von ihnen besuchen

HANNOVER. Er kommt aus einer großen Radfahrfamilie, jetzt ist Andreas Beneke mit seinem Bike in der Welt unterwegs. Sein Ziel: als Hannoveraner möglichst viele Hannover-Orte besuchen und dabei Spenden für die Krebshilfe sammeln. Hannover am Nordkap in Südafrika und Isla Hanover in Chile hat der Läufer und Triathlet vom TSV Victoria Linden bereits gesehen. Verteilt auf dem Globus gibt es 86 Städte, Siedlungen und Ortschaften namens Hanover oder Hannover. Die meisten befinden sich in den USA, doch auch in Kanada, Chile, Papua-Neuguinea und Südafrika haben Hannoveraner oder Hannover-Fans Orte nach ihrer Heimat benannt.

Seit Juli 2023 ist Andreas Beneke unterwegs. In Südamerika hat er in Ushuaia gerade den südlichsten Punkt Argentiniens erreicht – auch das „Ende der Welt“ genannt. Seine nächsten Ziele sind USA, Kanada und Australien.

Inzwischen zeigt er sich eher abwartend, was die Reiseroute betrifft. „Ich habe gelernt, dass man nicht alles planen kann“, sagt er – zu Recht. Denn auf seiner Reise hat er einige Male erlebt, dass manchmal die beste Planung nicht reicht. So wird er in der Türkei auf einsamen Schotterstraßen von einem Rudel wilder Hunde gejagt und in Montenegro von einem Taxifahrer fast verprügelt – weil dieser sich aufregt, dass er als Radfahrer auf der engen Bergstraße entlangfährt. In Nordmazedonien gerät er in die schlimmen Unwetter, die Griechenland im Spätsommer heimgesucht hatten.

Anfang Oktober 2023 trifft er dann in Israel ein. „Ich hatte einen wunderschönen Zeltplatz in einem Naturpark gefunden“, erzählt er – „als ich morgens von lauten Geräuschen geweckt wurde und Israels vorbeirannten und sagten, dass ich einen Schutzraum suchen sollte.“ Erst allmählich wird ihm dann die Gefährlichkeit der Situation klar. „Stück für Stück bekam ich mit, dass die Hamas das Land überfallen hatte“, beschreibt Bene-

ke. Sein Glück: „Ich hatte auf meiner Tour in Sofia Mark, einen Israeli, kennengelernt. Ihn rief ich an, und er sagte, ich soll sofort zu ihm nach Tel Aviv kommen“, berichtet Beneke. „Ich fuhr los und wurde mit dem Fahrrad direkt auf die Autobahn geleitet. Kein einziges Auto fuhr noch, ich radelte ganz allein auf dem Highway – das war sehr, sehr unwirklich!“

Bei seinem Gastgeber kam er unbeschadet an – dann erst zeigte sich, was er für ein unvorstellbares Glück gehabt hatte. Denn auch die Autobahn war nicht sicher gewesen. Im Gegenteil, auch hier hatte die Hamas Israels abgefangen. Ab jetzt bestimmten Luftalarm, die TV-Nachrichten und eine ständig gepackte Notfalltasche seinen Alltag. In den nächsten Tagen wurde auch klar, dass sich dieser Konflikt nicht so schnell lösen würde.

„Am Flughafen war ein totales Chaos“, erzählt Beneke. „Wir wurden aufgefordert, das Land zu verlassen, aber von der deutschen Botschaft kam wenig und zu spät Hilfe.“ Weiteres Problem: das Fahrrad. Doch zum Glück half ihm Mark, wo immer es ging. „Wie selbstlos Menschen mich generell auf der Reise unterstützt haben, ist für mich eine ganz besondere Erfahrung. Und besonders in Israel war das für mich ein riesiges Glück, das Land und die Menschen waren im Ausnahmezustand. Und trotzdem waren Mark und seine Freunde für mich da.“

Schließlich ergattert er einen letzten Platz in einer El-Al-Maschine nach Thessaloniki. So ging es zurück nach Griechenland, in das Land, das er bereits im September durchradelt hatte. Und damit war auch seine Idee, mit dem Rad über den Sinai



Andreas Beneke radelt durch die Welt und sammelt für die Krebshilfe Spenden. Hier ist er am Nordkap in Hanover – und passend trägt er sein Hannover-Trikot.

Fotos: Andreas Beneke

nach Ägypten zu fahren, nicht mehr möglich.

Also neue Route, neue Planung. Andreas Beneke radelt zunächst in die Türkei, fliegt dann nach Johannesburg. Auch das südliche Afrika stellt ihn vor neue Probleme – dieses Mal sind es Kriminalität und Gewalt. „Es ist ein landschaftlich wunderschönes Land, aber es gibt viele Orte, die nicht sicher sind“, schildert er seine Erfahrung.

Aber er wird auch mit offenen Armen empfangen. „Ich habe sehr viel Hilfsbereitschaft erlebt:

Oft haben Farmer, bei denen ich übernachtet habe, mir gleich bei den nächsten Tag einen Schlafplatz organisiert. Einmal hat mich ein Mann auch mit dem Auto den ganzen Tag begleitet, weil er sichergehen wollte, dass ich auch heil an mein Ziel ankomme.“

Die Gastfreundschaft überwältigt Beneke. „Man kaufte mir spontan Getränke, oder wildfremde Personen bezahlten im Imbiss mein Essen. Und mehrfach beteten Südafrikaner auf offener Straße für meine sichere

Heimkehr.“ Spontan läuft er in Soweto einen Marathon mit, freundet sich dabei mit zwei Läufern an, die zum ersten Mal dabei sind. „Ich habe sie bis ins Ziel mitgezogen“, sagt er und lacht. Auch Hanover besucht er – es liegt in der Provinz Nordkap.

Im Dezember erreicht er Namibia. Die Sonne brennt, es ist unfassbar heiß. Wüste, so weit das Auge reicht. Auf dem Kalahari-Highway absolviert er die 150 Kilometer mit seinem circa 60 Kilo schweren, voll beladenen Rad dennoch in nur einem

Tag. Immer wieder liegen lange Dornen auf den Straßen herum, ein Alptraum für Fahrradfahrer.

Und dann: deutsche Straßenschilder, deutsche Beschriftungen an den Häusern, es wird auch Deutsch gesprochen. „Es ist wirklich unfassbar, wie sich die Sprache gehalten hat“. In Namibia verbringt er im schönsten Sonnenschein Weihnachten. Er leistet sich den Luxus, in einem Hotel zu übernachten und feiert in einem „Brauhaus“ in Swakopmund. Sogar Adventskränze gibt es. Und immer wieder besondere Begegnungen: Eine örtliche Radlertruppe lädt ihn ein, zusammen mit Carbon-Fatbikes – das sind Räder mit dicken Ballonreifen – durch die Wüste zu radeln. „Eines der geilsten Erlebnisse meiner Radreise bisher“, sagt er.

Dann fliegt er nach Chile, es ist wieder eine ganz andere Welt. Im Süden Chiles gibt es im Archipel „Madre de Dios“ auch eine Insel mit dem Namen Hanover. Mit einer Fähre fährt er an ihr vorbei. Er durchquert Patagonien, auch hier trifft er auf deutsche Spuren. „Kuchenladen“ steht an einem Geschäft, es gibt Streuselkuchen, einen Club Ale-

man, eine „Erste deutsche Feuerwehrkompanie“.

Mit der Tour erfüllt sich Beneke einen echten Kindheits Traum. „In der fünften oder sechsten Klasse haben wir im Erdkundeunterricht Ägypten durchgenommen. Ich war total fasziniert, und als ich in einer großen Sonntagszeitung einen Artikel über einen Mann las, der mit dem Fahrrad bis zu den Pyramiden gefahren war, sagte ich: Das mach' ich auch! Da haben mich alle ausgelacht – auch die Lehrer!“ Nur seine Eltern unterstützten ihn und schenkten ihm das Buch „Ich radle um die Welt“ des Journalisten Heinz Helfgen.

Und ob er doch noch Ägypten sieht? „Mal abwarten, vielleicht am Ende der Reise. Und wenn dann nicht, beim nächsten Mal!“, sagt der Weltreisende. Denn dass er irgendwann mit seinem Rad vor die Pyramiden fährt, steht für ihn außer Frage.

Und so hat Andreas Beneke seinen Instagram-Account nach dem Kurt-Schwitters-Zitat auch „Vorwärts nach weit“ genannt. Denn das ist klar: Es geht immer vorwärts, denn die Weite, die bleibt.



In Mazedonien: Mit dem Trikot vom TSV Victoria Linden vor dem Straßenschild Ilinden.



Nur ein Ort von vielen, die Andreas beneke schon durchquert hat: Auf dem Kalahari-Highway durch die Wüste.

Region genehmigt Mountainbiken im Deister bis 2025

Der Konflikt um illegale Rennstrecken im Deister läuft weiter, die Genehmigung für drei erlaubte Trails aber ist da

REGION HANNOVER. Die Lizenz zum Weiterfahren ist da, der schwelende Konflikt um illegale Rennstrecken mit Schikanen und Sprungschanzen noch nicht gelöst: Die Region Hannover hat dem Mountainbike-Verein im vergangenen Jahr den Weg für drei Strecken im Deister für dieses und nächstes Jahr verlängert – und will in dieser Zeit „ein gesamtheitliches sowie natur- und umweltverträgliches Konzept für das Mountainbiken und die vielen anderen Nutzungsarten im Deister entwickeln“, sagt Regionssprecher Philipp Westphal.

Dieses Konzept wolle man gemeinsam mit den Deisterkommunen, den Waldeigentümern und weiteren Interessenvertretungen auch über die Regionsgrenzen hinaus erstellen.

„Wir freuen uns, dass wir an diesem Prozess mitwirken und mit begleiten dürfen“, sagt Deisterfreunde-Vorsitzender Mark Wolf. Sehr gern wolle man mit-

schreiben. „Ein Nutzungskonzept für den gesamten Deister macht absolut Sinn.“

Wegen der illegalen Trails sei der Verein mit der Region in regelmäßigem Austausch. Die Region hatte nach eigenen Angaben im vergangenen Jahr den Zustand der genehmigten Trails kontrolliert und dabei festge-

stellt, dass rund doppelt so viele Hindernisse entstanden seien wie ursprünglich vereinbart.

„Mit dieser Situation müssen wir jetzt gemeinsam mit den Deisterfreunden umgehen“, so der Regionssprecher weiter. Für nicht genehmigte Bauwerke sei entweder ein Rückbau oder eine Kompensation vorgesehen.



Mountainbiking ist ein beliebter Sport: Doch die Fahrerinnen und Fahrer sind teilweise auch auf illegalen Strecken unterwegs. Symbolfoto: Hauke-Christian Dittrich/dpa



„Unsere Geburtstagskinder haben sich riesig gefreut“, schwärmt Mario Meik, Geschäftsleiter porta Altwarmbüchen. Foto: Porta

Schaltjahr-Party bei Porta

Geburtstagskinder feiern ihren besonderen Tag

HANNOVER. Am 29. Februar fand im porta Einrichtungshaus Altwarmbüchen die „Schaltjahr-Party“ statt. Porta Geschäftsleiter Mario Meik und sein Team konnten an diesen Tag ganz besondere Gäste begrüßen: Nämlich Geburtstagskinder, die alle vier Jahre am 29. Februar ihren offiziellen Geburtstag feiern können.

Einige der Teilnehmer hatten bereits vor vier Jahren an der Aktion bei porta teilgenommen und haben es sich nicht nehmen lassen, auch in diesem Schaltjahr wieder zur „Schaltjahr-Party“ in Altwarmbüchen vorbeizuschauen. Als Dankeschön für ihr Erscheinen erhielt jedes der Ge-

burtstagskinder eine Geburtstagskarte, einen porta-Einkaufsgutschein im Wert von 25 Euro und einen Reisegutschein im Wert von 100 Euro. Das Highlight des Tages war jedoch ein persönliches Geburtstagsständchen für die Jubilare, das über die Haus-Musikanlage erklang und für strahlende Gesichter sorgte. „Unsere Geburtstagskinder haben sich riesig gefreut über diese gelungene Aktion. Sie freuen sich schon heute auf eine Wiederholung in vier Jahren. Auch wir sind begeistert von der positiven Resonanz und freuen uns schon auf den 29. Februar 2028“, sagte porta Geschäftsleiter Mario Meik.

Ludwig Fresenius Schulen

Ich werde was.

Mit Spaß und Perspektive!

Unsere Ausbildungen in Hannover, Minden und Stadthagen:

Ergotherapeut/in*

Kosmetiker/in (auch mit Zusatzqualifikation Make-up Artist)

Pflegefachmann/-frau*

Physiotherapeut/in*

Rettungssanitäter/in*

Unsere Weiterbildungen in Stadthagen:

Bautechniker/in*

Elektrotechniker/in*

Maschinentechner/in*

*Förderung u.a durch Jobcenter oder Arbeitsagentur möglich

Infoveranstaltungen

Hannover:

14.03. | 16:00 – 18:00 Uhr

Minden:

14.03. | 16:00 – 18:00 Uhr

Stadthagen:

14.03. | 16:00 – 18:00 Uhr

Was? Wann? Wo?

www.ludwig-fresenius.de